

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal	Apostelamt Juda Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus	Nachdruck verboten !
----------------------------	--	----------------------

Ostern 2009, Vater – Sohn und Heiliger Geist – Gott Juda

Ein herzliches Grüß` Gott für alle Menschen.

Damit grüße ich einen Jeden, der in gewisser Weise in einem bestimmten Verhältnis zu dieser Schrift steht. Nun wird er sagen, wieso kann behauptet werden, dass ich in einem Verhältnis zu dem stehe, was hier geschrieben steht. Ich aber sage: Das du diese Zeilen in die Hand bekommen hast, ist doch ein Vorgang, der außerhalb deiner Entscheidung stand. Das allein führt zu der Erkenntnis, dass Mächte, unabhängig deines Willens, auf dich Einfluss haben. Das gilt natürlich nicht nur in Bezug zu dieser Wahrheitskunde, sondern in vielen Lebensbereichen ist so etwas zu beobachten.

Diesen Mächten ist man ausgesetzt. Sie führen letztlich immer zu einer Willensentscheidung. Diese, deine Entscheidung, entspricht dann ihrem Inhalt.

Diese Willensentscheidung wird einfach vom Menschen verlangt. Wenn dem nicht so wäre, dann würden diese Mächte sich nicht an den Menschen wenden. Aus dieser Sicht gesehen, kann der Mensch nur das leben, was ihm im Fortgang der Dinge von den Ereignissen seiner Vorzeit ermöglicht wird. Eine Entscheidung seinerseits, zu oder gegen, wäre nicht möglich, denn die Macht des jeweiligen Geistes verbindet über alle Generationen und bestimmt letztendlich die Taten der in der Gegenwart lebenden Menschen.

Dieses Gesetz hat zunächst erst einmal mit Gott nichts zu tun. In diesen Zusammenhängen ist der Mensch jedoch fest eingebunden. Die so genannte innere Stimme verleiht ihm sogar die notwendige Sicherheit, um entsprechend handeln zu können. Hinter Jedem und Allem steht folglich der Geist, der in seinem Inhalt, seinen eigenen Fortgang sichert. Alle Menschen auf Erden unterliegen diesen objektiven Gesetzen der Schöpfung.

Das ist, in Kurzform dargelegt, das Leben des Menschen, ich betone nur in Kurzform, denn natürlich hat hierin jeder seine eigene Erlebniswelt.

Daraus entsteht aber folgende Frage.

Ist das, was der Mensch lebt, wirklich unabwendbar? Denn alles kommt doch aus einer Welt, die zunächst unbekannt ist - das Gute wie auch das weniger Gute. Erst im Fortgang der Dinge wird der Mensch erleben, was er hierin zu leben hat. Hat er im Vorfeld eine Chance zu wählen - zwischen gut und böse oder zwischen angenehm und unangenehm? Wenn dem so wäre, warum tut er es dann nicht? Warum müssen so viele Menschen leiden, wo doch im Fortgang das nächste Leid bereits sichtbar ist? Obwohl sie doch angeblich alle wissen, wer Gott ist, verfallen sie immer wieder in die gleichen Fehler. Interessiert es diesen vermenschlichten Gott überhaupt, ob der Mensch sich freut oder ob er leidet? Wenn wir uns einmal die Dinge klar vor Augen führen, so muss doch erkannt werden, dass alles seine Ursache hat. Ob es ihm bewusst oder unbewusst ist – der Mensch lebt letztlich seine eigene Saat, die in dem jeweiligen Geist gebunden, alle seine Kräfte von ihm fordert.

Glashart, vom Schöpfer vor Augen geführt, muss er erkennen, was er getan hat. Wo ist hier aus diesem Teufelskreis der Ausweg? Der Geist, als Träger dieser Inhalte, wird immer wieder dafür sorgen, dass der Mensch sein Opfer bleibt.

Hier zeigt sich ganz deutlich, wie abhängig der Mensch ist. Er ist nur Ausführer. Abhängig vom jeweiligen Inhalt lässt er ihn sogar im guten Glauben, er sei sogar Erfinder. Das Selbstbewusstsein wird gestärkt und das neue Unheil mit Pauken und Trompeten vorbereitet.

Jetzt wird der Einzelne fragen, wieso Unheil? Ich antworte: Frage deine Seele! Sie wird dir sagen ob es gut ist, was du tust. Das tut sie sogar sofort. Im Moment deiner Tat wird sie dir sagen, ob du weitergehen oder zurückgehen sollst. Sie ist der Maßstab, den ein Jeder in sich trägt.

Sie ist das Stückchen Ewigkeit, das keiner Vergänglichkeit unterliegt. Sie will leben und dazu muss sie frei sein. Sie darf nicht von einem Irrtum in den Nächsten geführt werden. Sie muss in eine geistige Welt hineinwachsen, in der ihr Weiterleben gesichert ist. Das bedarf einer Führung.

Was ist nun für den Einzelnen zu tun, was von Bedeutung?

Er **muss** sich entscheiden. Diese Fähigkeit ist ihm vom Schöpfer mitgegeben.

Diese Entscheidungsfähigkeit bindet ihn in geistige Inhalte.

Wenn wir uns selbst einmal bewusst betrachten, werden wir feststellen, dass wir es täglich, ständig tun. Immer von neuem, oft in und aus schwierigen Situationen heraus, verlangt dieses Gesetz der Schöpfung es vom Menschen. Das ist die natürliche Grundlage. Davon abhängig greift das Unbekannte in unser Leben ein und bestimmt unser Tun und Handeln.

Ein Jeder hat solches in seinem Leben schon zur Genüge erlebt. Wer weiß dabei schon etwas von dem Ursprung dieser, im Geiste gebundenen, Inhalte! Das ist auch nicht die entscheidende Frage. Viel wichtiger ist es, sich für den Inhalt solcher Gesetze zu interessieren. Denn dieser ist es, der den Menschen nicht mehr los lässt.

Nun sagt der Mensch: Diese große Unbekannte, das ist Gott. Schon immer über allem stehend und weitgehend dem Menschen verborgen, versucht er sich dieser unbekanntem Größe anzuvertrauen. Ich möchte zu Bedenken geben: Sich unbekanntem Mächten hinzugeben, ist eine gefährliche Angelegenheit, denn wenn sie einmal Macht bekommen entwickeln sie eine Eigendynamik, der man machtlos ausgeliefert ist. Allein finden dann die Menschen keinen Ausweg mehr.

Die Menschen, die solches tun, benötigen Hilfe, Hilfe von einem System, das den Gesamtüberblick hat, das die vom Einzelnen gelebten Inhalte kennt und im Verlangen zum Menschen für ihn das Gute will.

Damit bin ich bei Gott - als Vater, Sohn und Heiliger Geist, dem Menschen zugänglich gemacht.

Wer sich damit näher befasst, wird ganz schnell feststellen, dass dieses geistige System nur für den Menschen bestimmt ist. Es ist uns vom Schöpfer zur Verfügung gestellt worden, damit in der Schöpfung die vom Menschen verursachte Unordnung von ihm auch wieder beseitigt werden kann. Das ist eine große Gnade. Wir werden also in die Lage versetzt, unseren eigens verursachten Problemen ein Ende zu bereiten. Der „Teufelskreislauf“ wird durchbrochen.

Der Mantel der Vergangenheit, der jeden Menschen in gewisser Weise umhüllt, wird dann zur Grundlage für ein neues Werden im Menschen. Oder man könnte es auch noch anders sagen: Auf den Trümmern der alten baut Gott eine neue Welt. Wie ist nun so etwas möglich?

Die Menschen denken im Allgemeinen, dass sie von Gott leben. Er hält und trägt, so ihre Meinung. In Wirklichkeit ist es aber so, dass sie nur mit Gott leben können.

Um mit ihm zu leben, ist der Mensch gefordert, er aber fordert von Gott.

Der Mensch muss sich seinen Gesetzen, die im Sohn zum Ausdruck kommen, beugen, damit dieser göttliche Geist im Menschen zum „Täter“ wird. All` sein Handeln sollte immer so ausgerichtet sein, dass das Wort des Sohnes, indem dieses edle, gute Gesetz, sich zum Menschen bewegt, angenommen wird. Erst dann wird in seinem Handeln ein Leben sichtbar, das **seine** ganze Größe zum Ausdruck bringt. Dann beginnt die Wandlung des Menschen. Er beginnt, von göttlichen Kräften getragen, mit allem Alten abzuschließen.

Dabei geht nichts von dem, was da war, verloren, denn wenn Gott im Menschen zum Täter wird, schließt er mit alten Gewohnheiten ab. Es wird alles an den Platz verwiesen, von dem es ausging. Hier arbeitet dieses Schöpfungsgesetz sehr genau.

Wenn der Mensch glaubt, er könne es selbst tun, also Gott außen vor lässt, wird er von den Dingen seiner Vergangenheit immer wieder eingeholt – welcher verhängnisvoller Kreislauf – bereits kurz dargelegt.

Wie oft wollte der Mensch in der so genannten Aufarbeitung seiner eigenen Vergangenheit Gutes tun. Das Ergebnis war und ist: Dieser alte Zopf wurde erhalten. Weil durch den Menschen immer neu belebt, sich längst vergangenes Gedankengut hier im Irdischen hält, bleibt dieser Weg ein höchst umstrittener.

Gott muss abschließen, und der Mensch muss seinen Abschluss anerkennen. Erst dann wird Frieden in die Seele einziehen. Je eher der Einzelne das begreift umso schneller kann er dem Negativen entfliehen.

Wie sieht nun dieser Abschluss aus? Hierauf gibt es eine ganz einfache Antwort, die da lautet:

Mensch erfülle die Gesetze, dann wirst du neu geboren.

Selbst Christus wies auf diese Zusammenhänge hin, indem er sagte: „Ich bin gekommen, um die Gesetze zu erfüllen...“

Das Aufgeben des eigenen sündigen Lebens, also den göttlichen Abschluss deiner Taten, das ist die Voraussetzung, um die Seele zu befreien. Das kann nur im Geiste Gottes geschehen.

Wenn der Mensch ihn nun in seine Entscheidungen einbezieht, beginnt ein wundervoller Vorgang. Die Seele wird mit neuen Inhalten gefüllt. Neu erlebt sie die ewig göttliche Liebe. Es drängt sie, diese Liebe mit anderen Menschen gemeinsam zu erleben. Der Mensch beginnt sich um den Nächsten zu kümmern. Ausgleichende und harmonische Beziehungen werden zum Lebensinhalt.

Dabei fragt er nicht nach Hab und Geld. Er sucht vielmehr das, was ihn mit dem Anderen für immer verbindet. Und das ist die Seele des Anderen. Jetzt beginnen entscheidende Vorgänge. Er beginnt sich mit dem Teil des Menschen zu befassen, dem er selbst in seinem sündhaften Verhalten Schaden zugeführt hat. Dazu muss er die Einzigartigkeit des Anderen anerkennen. Gemeinsam entsteht dann unsagbarer neuer geistiger Reichtum.

Dabei wird alles, was er in der Vergangenheit an Leid den Anderen getan hat, getilgt. Es kommt zum Ausgleich und Vergebung zieht in die Herzen ein.

Alles das ist wirklich möglich, der Mensch muss es nur wollen.

Wer daran nicht so recht glauben kann, dem sei Folgendes gesagt: Wenn heute neu dem Menschen Informationen gegeben werden, so arbeitet das Gehirn in der Weise, dass es Verbindungen schaltet, die rückwirkend im Leben, ausgleichend wirken. Das allein offenbart doch, dass es der Mensch wirklich in der Hand hat, dem Anderen zu verzeihen. Entscheidend ist nur: Er muss es aus ganzem Herzen tun.

Das ist die Macht über Leben und Tod. Damit meine ich nicht, dass dieses Instrument dem anderen Menschen gegenüber einzusetzen ist. Vielmehr geht es um sein eigenes Leben – um die Überwindung seines eigenen Todes. Das ist immer die Macht des Geistes.

Für den Menschen selbst wird diese Macht dann zu seiner größten, wenn er in seinem weiteren Lebensweg die Gnade erlebt, die durch seine eigene Überwindung in ihm Einzug hält.

Auferstanden aus dem Geist der Finsternis, die zum geistigen Tod geführt hat, wird ein neues Leben sichtbar.

Wenn uns solche Gedanken gerade zu Ostern begleiten, so hat das einen tiefen Sinn. Ostern ist das wichtigste Fest aller Christen. Es beinhaltet mit der Karwoche alle wichtigen Ereignisse, die mit dem Palmsonntag beginnen und mit dem Fest der Auferstehung Christi enden. Hierbei bedeutet „Kar“ Kummer. Das besagt schon einiges. Der Palmsonntag, der noch ganz im Zeichen der Verehrung Christi stand, war der Beginn dieser Woche. Gründonnerstag (Abendmahl), Karfreitag (Kreuzigung) und Sonntag (Auferstehung) folgten. Alles Vorgänge der damaligen Zeit, die aber bis in das Heute hinein für die Menschheit von großer Bedeutung sind.

Das Heute beginnt mit seiner Wiederkunft am 2. Mai 1902!

Erkennt man hierin den geistigen Zusammenhang, so kommt man an ihm nicht vorbei. Der Gang Christi zu seinem Vater (Kreuzigung) und seine **Wiederkunft im Geist und in der Wahrheit am 2. Mai 1902** sind sich gegenseitig bedingende Vorgänge.

Nur dadurch ist es heute für den irdischen Menschen möglich, sich der Kräfte zu bedienen, die zu seiner eigenen Auferstehung notwendig sind.

Auferstehung wovon? Das wird der Mensch im Allgemeinen fragen.

Ich sage: Auferstehung aus seiner eigenen Unvollkommenheit. Auferstehung aus seinem Hass dem Anderen gegenüber. Auferstehung aus allem, was den Menschen hindert, dem Nächsten Freund zu sein.

Bei all` dem hilft immer nur der Gott, der heute an der Seite des Menschen steht. Denn wenn ich gestern die Auferstehung im Herzen noch nicht geschafft habe, so entbindet es mich nicht davon, es erneut versuchen zu müssen.

Dabei ist der, durch Gott mit mir geeinte Mensch unentbehrlich, denn nicht das Ringen um Einheit eint, sondern das Ringen um göttliche Klarheit eint. Wenn diese im Menschen dann erreicht ist, einen sie sich von selbst. Die Einheit zueinander ist dann der Lohn Gottes.

Das ermöglicht einem jeden Menschen auf dieser Erde Gott Juda, erkennbar in seiner eigenen in der Überschrift erwähnten Form, als Vater, Sohn und Heiliger Geist zu sehen.

Die österlichen Ereignisse haben somit ihren Abschluss gefunden. Ich betone es noch einmal:

Christus ist wiedergekommen.

Eine zweite Wiederkunft wird es nicht geben. Man hat ihn vor 2.000 Jahren nicht als das erkannt, was er war – seelisch-geistiger Vermittler zwischen Zeit und Ewigkeit (Mensch und Gott Vater), und wenn der Mensch nicht wachsam ist, wird sich gleiches wieder vollziehen.

Nutzen wir die Chance - es geht um dich und mich - sie ist gegeben durch Juda in seiner Meisterschaft von heute - Amen.

In Göttlicher Liebe euer Apostelhelfer in Juda

Günter Adam

<http://www.apostelamt-juda.de>